

SuS und LuL

Beitrag von „Mueller Luedenscheidt“ vom 4. Juni 2021 16:04

[Zitat von Frapper](#)

[Mueller Luedenscheidt](#)

Wie ich bereits einmal geschrieben habe, halte ich die Meinung von Frau Stokowski für sehr einseitig, denn sie tut so als wären wir durch puren Zufall an dem Punkt, an dem wir sind.

Keine Umfrage ergab bisher eine Mehrheit für das Gendern mit Sternchen und Co., und zwar in keiner Altersgruppe! Der Antrieb etwas zu ändern war also kaum gegeben. Es ist immer eine kleine Gruppe gewesen, die das forciert hat und damit trotz fehlender Mehrheit recht weit gekommen ist. In gewissen Bereichen wurde es berücksichtigt (hauptsächlich in offiziellen Kontexten) und in anderen eben nicht. Das hat ihnen aber nicht gereicht. Die wenigsten Befürworter des Genderns machen das ja wohl kaum nur für sich selbst, sondern da ging es auch immer um etwas anderes.

Sie haben ihre Art und Weise zu schreiben und zu sprechen den Namen geschlechtergerechte Sprache gegeben und damit die Sprachwelt moralisch geteilt. Ihre Art ist gerecht und alles andere ist ungerecht. Diese Einteilung ist kein Konsens, geschieht somit einseitig und ist damit per Definition selbstgerecht.

Dass es irgendwann mal deutlicheren Gegenwind gibt, ist irgendwann unvermeidlich. Wenn man den Gegnern des Genderns also vorwirft, sie würden den moralischen Zeigefinger erheben, dann haben die Verfechter des Genderns dies längst und ausdauernd getan, sonst wären wir nicht hier. Sie haben sich in meinen Augen nur zu sehr daran gewöhnt, dass ihre Argumente widerspruchsfrei erduldet werden und man sie gewähren lässt. Man könnte auch ihnen vorwerfen, dass sie da um ihr Privileg der bisherigen Diskurshoheit fürchten.

Meines Erachtens ist die Gruppe derer, die geschlechtergerechte Sprache anwenden, in Ihrer Erwartungshaltung nicht so einheitlich, wie Du es suggerierst. Ich benutze z. B. im beruflichen Kontext, also vor allem im Unterricht, das Gendersternchen in Wort (per kurzer Sprechpause) und Schrift. Ich erkläre den Schüler*innen (in meinem Fall sind es tatsächlich in der Regel zu >90 % Schülerinnen) einmalig zu Beginn, aus welchem Grund ich diese Schreibweise verwende. Weder direkt noch indirekt fordere ich jedoch, dass meine Schüler*innen das Gendersternchen (oder eine ähnliche Alternative) übernehmen und selbstverständlich würde ich niemals auf den Gedanken kommen, dies zu einer bewertungsrelevanten Frage zu machen. Und viele Kolleg*innen halten es genauso. Meinerseits besteht also keineswegs ein

Missionierungsanspruch.

Ich halte es zwar für richtig, wenn öffentliche Institutionen nicht nur Männer sprachlich sichtbar machen, aber welche Sprechweise Karl-Heinz Müller und Ayse Sentürk für richtig erachten und anwenden, sollen beide doch bitte selbständig und frei entscheiden. Und meiner persönlichen Erfahrung nach ist dies der Ansatz vieler Menschen, die Gendersternchen oder ähnliche Alternativen verwenden.

Zu der fehlenden Mehrheit: Das halte ich nicht für das ausschlaggebende Kriterium hinsichtlich der Frage, ob die geschlechtergerechte Sprache eine Existenzberechtigung hat. Vor 25 Jahren wurden Deutsche mit Migrationshintergrund z. B. noch flächendeckend als "Ausländer" bezeichnet. Dies hat sich mittlerweile gewandelt. Ein Wandel, der meines Erachtens richtig und wichtig ist, der jedoch sicher nicht proaktiv durch eine breite Bevölkerungsmehrheit vorangetrieben wurde.

[Zitat von Frapper](#)

Zu den Unis: meines Wissens haben da aber auch Unis Rückzieher gemacht, nachdem die Thematik publik wurde. Rechtlich wären sie damit vermutlich nicht durchgekommen. Solche so spezifischen Sprachleitfäden gibt man ja auch nicht aus Lust und Laune heraus. Es sind schon Erwartungen daran geknüpft, dass man sich daran hält. Sonst könnte man sich das auch blank sparen ...

Was Unis möglicherweise mal geplant und dann doch nicht umgesetzt haben, ist müßig zu spekulieren. Der aktuelle Stand ist offenbar, dass die Verwendung geschlechtergerechter Sprache vielerorts zwar gewünscht, jedoch nirgendwo bewertungsrelevant ist. Andernfalls hätte die Sprachpolizei des RCDS, des VDS (und vermutlich vieler weiterer Institutionen) direkt in den Startlöchern gestanden und mir großer Vorfreude ein Gerichtsverfahren angestrebt. Der Fall des Kasseler Studenten und RCDS-Vorsitzenden, der einen medienwirksamen Aufschrei verursacht hat, wurde letztendlich ja auch auf deutlich kleinerer Flamme gekocht (dazu hatte [Herr Rau](#) bereits einen Link gepostet, wenn ich mich recht erinnere).